Wort zum 20. Sonntag

„Von dort zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Befrei sie (von ihrer Sorge), denn sie schreit hinter uns her. Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt (Mt. 15,21-28)“.

Gedanken zum Evangelium

Wer gehört dazu? Für Israel war früher die männliche Beschneidung das verbindliche Zugehörigkeitszeichen. Aber nach der Rückkehr in die Heimat nach der babylonischen Gefangenschaft haben sich auch Fremde dem Glauben Israels angeschlossen. Das frühere Anerkennungs- und Zugehörigkeitszeichen wurde dann in Frage gestellt. Da Gottes Heilszusage allen Menschen gilt, sollten von nun an nur der Glaube an Jahwe und das Leben nach Recht und Gerechtigkeit als Maßstab gelten.

Diese Wandlung ist ja der Kern dessen, was wir unter Metanoia, ständige Umkehr oder Umdenken verstehen. Es braucht immer wieder neue Justierungen unseres Glaubensverständnisses im Lichte der Bibel und der neuen Erfahrungen, um gefährliche Fehlentwicklungen zu erkennen und zu überwinden und somit das Glaubensleben neu zu orientieren. Das Wichtigste ist nicht, was Gott sieht und weiß, sondern vor allem, wie er uns ansieht. Er sieht uns als seine geliebten Kinder, egal, wie wir sind und was wir tun. Im Evangelium nutzt Jesus das Gespräch mit der kanaanäischen Frau, um allen zu zeigen, Gottes Liebe kennt keine Grenzen und gilt allen.

Metanoia heißt umdenken, Richtung ändern, umkehren, eine Sinnesänderung vornehmen. Wie können wir umdenken und rein denken lernen? Gedanken sind total entscheidend, weil sie das sind, worauf wir ausgerichtet sind und unserm Leben Richtung geben: „Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal“ (jüdisches Sprichwort).

Die Änderung des Sinnes meint dann, dass jemand bereit ist, umzukehren. Ein neues Bewusstsein, eine neue Haltung oder Einstellung wird gefunden. Ein alter Weg, der sich als schlecht erweist, wird verlassen und ein neuer Weg eingeschlagen. Es handelt sich dann um einen neuen Weg, der anderen Menschen und mir hilft. Ich frage mich, was sich an schlechten Gewohnheiten und Verhaltensweisen in der Gemeinschaft und in meinem Leben eingenistet hat und versuche etwas zu ändern.

Pfarrer Placide Pozzo